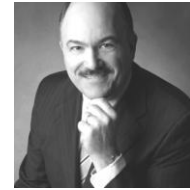


Juni / Juli 2016

Mit wachsendem Informationsaustausch und zunehmender globaler Transparenz steigen substanzielle Risiken für Unternehmen und Organisationen rapide an. Damit wird das Thema Risikomanagement auch für Verbände immer bedeutsamer!



Nicht nur mit dem Veröffentlichen von TTIP-Unterlagen hat Greenpeace zuletzt auf sich aufmerksam gemacht. Auch wurden jüngst Textilien auf ihren Schadstoffgehalt „geprüft“ und einschlägige Standards wie Ökotex 100, Fairtrade und andere bewertet. Textilverbände und Unternehmen zeigten sich betroffen. Medien nahmen dankend das Thema auf und taten, was Sie als ihren Auftrag sehen. Seriöse und weniger seriöse Experten äußerten sich öffentlich, Verbraucher in Straßenbefragungen mit vermeintlich repräsentativen Meinungen werden befragt. Der zu erwartende Grundtenor: Alles ist schlecht, die Umwelt ist durch die untersuchten Textilien gefährdet oder zumindest stark belastet. Die Wäsche muss vor dem Tragen unbedingt mehrfach gewaschen werden und so weiter.

Was können Verbände tun, wenn es um die Reputation Ihrer Mitgliedsunternehmen und möglicherweise einer ganzen Branche geht? Wie sollen sie damit umgehen oder sich dagegen wehren? Nicht alle Verbände und Unternehmen haben Stabs-, Rechts- und Kommunikationsabteilungen, die schnell, professionell und der Situation angemessen reagieren können. Eine Möglichkeit heißt „aussitzen“. Schon in den darauf folgenden Tagen wird vermutlich eine neue Meldung auf der medialen Tagesordnung stehen und das schadstoffbelastete Textil ist „Schnee von gestern.“

Diese Form der Krisenbewältigung hilft aber auf Dauer nicht weiter. Aus diesem Grund ist nicht nur Unternehmen, sondern insbesondere auch Verbänden zu raten, sich mit den möglichen Risiken ihrer Branche und dem Instrument des Risikomanagements rechtzeitig und näher zu befassen. Letzteres wird häufig für die Strategie und Steuerung von Organisationen unterschätzt. Die Ursachen sind vielseitig und reichen von der Scheu vor dem Ressourcenaufwand über das Fehlen definierter Anforderungen bis hin zur Frage nach dem „Wie?“ in der praktischen Umsetzung. Ursprünglich für den Finanzsektor und große Finanzkonzerne entwickelt, hat sich das Instrument des Risikomanagements erstmals in dem seit 1998 bestehenden Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) manifestiert. Auch der Deutsche Corporate Governance Kodex hat Kriterien eines Risikomanagements definiert.

Heute kommt keine bedeutende wirtschaftliche Organisation mehr umhin, Risiken ihres Handelns zu sichten, zu bewerten und einem kontrollierten System der Minimierung, der Schadens- und Haftungsvermeidung und dem professionellem Umgang in eventueller Nachsorge zu unterwerfen.

So ist es Aufgabe der Geschäftsführung und des Vorstands von Verbänden, künftig vorbeugend eine geeignete Risiko- und Kontrollkultur in ihrer Organisation zu implementieren.

Textilverbände hätten dann beispielsweise eine geeignete Strategie, um mit Fragen von Schadstoffbelastungen und Vorwürfen zu fehlenden ökologischen und sozialen Standards gezielt und nachdrücklich umzugehen.

Nicht zuletzt: Wenn Sie Unterstützung bei Umgang und Implementierung eines für Sie geeigneten Risikomanagementsystems benötigen - wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Ihre

Gerhard Becker
Dipl. Betriebswirt
www.verbandsexperte.eu

Klaus Jahn
Rechtsanwalt
www.klaus-jahn.de

Verbände zukunftsfähig machen
verbandsexperte.eu

Managementberatung für Profit und
Non-Profit Unternehmen



HERAUSGEBER:

verbandsexperte.eu, Dipl.-Betriebsw. Gerhard Becker, 65936 Frankfurt a.M., Tel.: +49 (0)69 340088401, www.verbandsexperte.eu

Managementberatung für Profit und Non-Profit Unternehmen, RA Klaus Jahn, 61276 Weilrod, Tel.: +49 (0)6083 2232, www.klaus-jahn.de